

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. (Lukas 12,48)

Wenn Sie, liebe Lesende, zu ihrem Bäckerladen gehen, erwarten Sie keine reiche Auswahl an Wurst- und Fleischwaren. Umgekehrt wären Sie von einem großen Kaufhaus enttäuscht, wenn es dort nicht eine Vielzahl an Abteilungen mit reichlich Auswahl gäbe.

Bei Menschen ist es ähnlich. An die Unterhaltung mit einem Sechsjährigen stellen Sie eine andere Erwartung als an die mit einer Kollegin, und von einem IT-Spezialisten erwarten Sie eine andere Qualität von Ratschlägen für Ihr Computerproblem als von einem Malermeister. Dem wiederum würden Sie eher vertrauen, wenn es um die richtige Auswahl Ihres neuen Wohnraumanstrichs geht.

Kurzum: Wir haben recht klare Vorstellungen davon, von wem wir legitimerweise was erwarten können. So betreiben wir alltäglich Erwartungsmanagement und sind nur enttäuscht, wenn wir entweder in unserer eigenen Einschätzung falsch lagen oder wenn die Person sich letztlich nicht als die Fachperson entpuppt, als die sie sich vorher dargestellt hat.

Und natürlich wissen wir, dass die Menschen uns auf die gleiche Weise begegnen. Wir wissen, was wir können: Worin wir ausgebildet sind, womit wir Erfahrung haben. Wenn jemand etwas von uns erwartet, was wir nicht leisten können, verweisen wir weiter. Wenn wir auskunftsfähig sind, helfen wir gern.

Der Wochenspruch aus dem Lukasevangelium erinnert uns daran, dass nicht nur Menschen uns mit Erwartungen begegnen. Auch Gott erwartet etwas von uns. Darum ist es gut, wenn wir gelegentlich fragen: Was mag das wohl sein? Was ist mir gegeben, das ich weitergeben kann? Mit welchen Stärken kann ich mich in die Gemeinschaft einbringen?

Das sind vielleicht noch ganz andere Dinge, als die, die wir beruflich tun. Aber manchmal ist es auch genau das, wenn wir es nur richtig und mit Herzen, Mund und Händen tun.

Der Wochenspruch aus dem Lukasevangelium erinnert uns an diese Frage: *Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.* Er regt uns an, uns selbst Rechenschaft darüber abzulegen, worin wir gut sind – und es dann auch zum Wohl der anderen und der Welt einzusetzen. Aber er entlastet uns auch: Keinem von uns ist gegeben, die Welt zu retten – und es wird auch nicht verlangt. Wir handeln im Rahmen unserer Möglichkeiten, geben nicht weniger als wir geben können; mehr als das wird aber auch nicht von uns verlangt. Was darüber hinaus geht, legen wir getrost in Gottes Hand.

Lasst uns beten:

Gott, gib uns die Gelassenheit,
hinzunehmen, was wir nicht ändern können,
den Mut, zu ändern, was wir ändern können,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.
Amen.

Reinhold Niebuhr (1892–1971)

Wochenspruch:

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und
wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr
fordern. (Lukas 12,48)

Wochenpsalm:

Ps 63,2–9

Wochenlied:

EG 397 – Herzlich lieb hab ich dich, o Herr
oder
EG.E 32 – Die Erde ist des Herrn

Zum Start in die neue Woche grüße ich Sie herzlich,

Ihr

Oberkirchenrat Dr. Patrick Roger Schnabel
(Mitglied des Kuratoriums)